



STADT STEIN AM RHEIN

1. Sitzung des Einwohnerrates

vom Freitag, 15. Februar 2008, 20.00 - 21.16 Uhr
Bürgerasyl

Vorsitz:	Hug Beat	SVP	Präsident
Anwesend:	<u>Einwohnerrat</u>		
	Derrer Jörg	SP	Stimmenzähler
	Frei Andreas	SP	
	Knecht Ursula	FDP	
	Lengwiler Guido	Pro Stein	
	Marty Franz	CVP	
	Niedermann Raphaela	SP	Aktuarin
	Oster Rolf	SP	
	Rietmann Fritz	SP	
	Rietmann-Morf Katharina	Pro Stein	Vizepräsidentin
	Schlatter Richard	Pro Stein	
	Strasser-Kern Verena	SVP	Stimmenzählerin
	Ullmann André	Pro Stein	
	Wagner Georg	Pro Stein	
	Weibel Urs Dr.	SP	
	<u>Stadtrat</u>		
	Hostettmann Franz	Stadtpräsident	
	Roth Peter	Vizepräsident/Baureferent	
	Hilty David	Finanzreferent	
	Meile René	Sozialreferent	
	Böhni Ernst	Werkreferent	
	<u>Verwaltung</u>		
	Jost Fritz	Stadtschreiber	
	Hirschi Beat	Polizeichef/Weibel	
Entschuldigt:	-		
Protokoll:	Vögeli Werner	Protokollführer	

Einwohnerratspräsident Beat Hug begrüsst punkt 20 Uhr die Anwesenden zur ersten Sitzung im neuen Jahr. In seiner Antrittsrede führt er aus, er arbeite seit

sieben Jahren im Einwohnerrat mit. Er schätze es, zusammen mit seinen Ratskollegen an der Suche nach konstruktiven Lösungen für unsere Stadt zu arbeiten. Wir alle sind bestrebt, möglichst zum Wohl aller Einwohner zu entscheiden. Der Rat musste sich in dieser Zeit mit vielen Themen beschäftigen. Es ging um die Erarbeitung von Reglementen, welche das Zusammenleben in der Gesellschaft regeln; der Zonenplan wurde überarbeitet, welcher die bauliche Entwicklung unserer Stadt beeinflusst und unseren Lebensraum schützt. Jährlich kommen mehrmals die Finanzen der Stadt zur Sprache, und es werden Infrastrukturaufgaben gelöst. In dieser Beziehung sind wir auf einem guten Stand. Alle diese Geschäfte, für uns wichtig, erscheinen aber nicht in der Weltpresse. Das ist auch richtig so. Dort geht es um grössere Probleme wie Krieg, Gewalt, Verwüstung, Katastrophen und Dramen. Das sind die wirklichen Probleme, welche die Mehrheit unserer Bevölkerung beschäftigen.

Zum Glück sind unsere Aufgaben, die wir im Rat zu lösen haben, keine echten Probleme. In den letzten Jahren herrschten sachliche, kollegiale Diskussionen vor. Er hofft, diese Gesprächskultur bleibe auch in seinem Präsidialjahr erhalten. Auch dieses Jahr werden wieder einige Geschäfte zu behandeln sein. Beat Hug dankt schon jetzt seinen Ratskolleginnen und -kollegen für ihre grosse Arbeit zum Wohle unserer Mitbürger. Führen wir also unser Städtchen in eine gute Zukunft. Der Redner freut sich auf erspriessliche Diskussionen und wünscht, dass der Rat die jeweils gut vorbereiteten Geschäfte speditiv und zur Zufriedenheit aller erledigt. Gern wir er in seiner neuen Funktion etwas dazu beitragen. Die Hauptarbeit aber liegt bei den Fraktionen und ihren Mitgliedern. Dazu wünscht er allen viel Erfolg.

Die Traktandenliste wird genehmigt.

Traktandum 1

**1 03.20.005 INNERES, Einwohnerrat, Protokolle
Protokollgenehmigung**

Rolf Oster (SP) wünscht, dass die Mitglieder der GPK, die sich entschuldigt haben, ebenfalls aufgeführt werden. Es handelt sich um Roland Häberli und Hanspeter Hotz. Zu seinem Votum auf Seite 124 bezüglich Minenergiestandard bei der Sporthalle verteilt er die Kopie eines diesbezüglichen Zeitungsartikels.

Das Protokoll der 6. Sitzung vom 7. Dezember 2007 wird genehmigt.

Traktandum 2

**2 00.20.
05.30.065 BAU, Städtische Anlagen
KULTUR, Vereine, Organisationen, Institutionen, Fussball-
Club
Clubhaus Fussballclub - Sanierung, Kreditbewilligung Fr.
207'500.--, Zustimmung zur Teilfinanzierung von Fr. 75'000.-
aus dem Ertrag der Jakob und Emma Windler-Stiftung**

Geschichtlicher Rückblick

An der Gemeindeversammlung vom 3. Dezember 1983 wurde ein erstes Gesuch zum Bau eines Garderobegebäudes für den Fussballclub mit 137 zu 153 Stimmen knapp abgelehnt, aber im Januar 1984 wurde der Bruttokredit von Fr. 438'500.-- für den Bau eines Clubhauses bewilligt. Die Stadt übernahm Kosten von netto Fr. 230'000.--. Der Restbetrag wurde dank Eigenleistungen, Beiträgen aus Sport-Toto sowie von privaten Spendern und Nachbargemeinden aufgebracht. Der Stadtrat legte damals grossen Wert darauf, dass das Gebäude im Besitze der Einwohnergemeinde blieb. Obwohl der Fussballclub in eigener Regie immer wieder kleinere Unterhalts- und Reparaturarbeiten ausführte, weist das Gebäude heute etliche Schäden auf, welche dringend saniert werden müssen. Auch sind die Infrastrukturen den heutigen Bedürfnissen anzupassen.

Zur Situation im Fussballclub

Der Fussballclub betreut heute über 100 Jugendliche, welche ideale Trainingsbedingungen benötigen, aber kaum bereit sind, sich freiwillig für den Verein zu engagieren. Neu ist auch, dass bereits eine Anzahl Kinder im Alter von 6 Jahren mit dem Fussballspielen beginnen und betreut werden müssen. Auch wird es immer schwieriger Trainer und Betreuer zu finden, welche unentgeltliche Arbeit leisten und der FC wird in Zukunft die Leistungen von Trainern und Betreuern vermehrt entschädigen müssen. Eine besondere Herausforderung wird dabei sein, die vor einem Jahr demissionierenden Funktionäre (Senioren-Obmann, Leiter des Clubrestaurants, Junioren-Obmann, Leiter der Spielkommission, drei Junioren-Trainer, Redaktor der "Match-Zytig", OK-Bauchef Gartenfest, Trainer der 1. Mannschaft) zu ersetzen. Seit einigen Jahren ist es nicht mehr möglich eine zweite Aktiv-Mannschaft zu führen, deren Spieler früher bei Vereinsarbeiten tatkräftig mithalfen. Leider sind nur noch wenige Erwachsene bereit, sich regelmässig für das Training sowie für ein Spiel zur Verfügung zu stellen, geschweige denn sich für die Vereinsarbeiten verpflichten zu lassen. Leider kann mit dem traditionellen Gartenfest, welches kaum mehr Erträge abwirft, die zukünftige Finanzierung des Vereinsbetriebes nicht mehr gesichert werden. Ebenso sind viele Vereinsmitglieder nicht mehr gewillt, ein bis zwei Ferientage für die Mitarbeit beim Gartenfest, insbesondere für den aufwendigen Aufbau des Zeltes, zu opfern. Dies zwingt den FC dazu, das Konzept für das Gartenfest zu überarbeiten. Aus dieser Situation geht hervor, dass der Fussballclub nicht in der Lage ist, die Sanierung des Clubhauses, welches im Eigentum der Einwohnergemeinde ist, mitzufinanzieren. Dass in einem vertretbaren Rahmen Eigenleistung erbracht werden, ist für die Verantwortlichen jedoch selbstverständlich.

Zustand des Clubhauses

Der Terrassenbelag muss zwingend erneuert werden. Es ist eine Frage der Zeit, bis Wasser durch den reparaturbedürftigen Belag in das Gebäude eindringt. Die Fassade, die Fenster, sowie die Deckenverkleidung, welche durch Witterungseinflüsse, aber leider auch durch gezielten Vandalismus Schäden erlitten haben, bedürfen der Instandstellung. Im Innern des Gebäudes sind Teile der Elektroanlagen zu erneuern. Die Lautsprecheranlage wurde im Jahre 2006 zerstört oder gestohlen. Die Zirkulationspumpen für die Heizungs- und Lüftungsanlagen sind veraltet. Die Sanitärinstallationen müssen überprüft und gegebenenfalls erneuert sowie der Boiler und die Duschmischer ausgetauscht werden. In der Küche müssen ein neuer Dampfzug eingebaut und die Küchengeräte, der Backofen, der Herd sowie die Geschirrspülmaschine und die Kühlschränke ersetzt werden. Alle Innenräume sind neu zu streichen.

Notwendige Anpassungen

Die Terrasse soll überdacht werden. Damit können künftige Schäden durch Verwitterung vermindert werden, aber es ist auch eine bessere Nutzung mit gedeckten Sitzplätzen möglich. Mit einer gegen die Quartierstrasse und gegen die Wetterseite hin zu errichtenden Wand wird der Zutritt zur Terrasse für Unbefugte verhindert und zugleich das Mobiliar geschützt. Die Mauer ist zugleich auch ein willkommener Lärmschutz für die Quartierbewohner.

Vorgehen des Stadtrates

Zur Beurteilung der zu tätigen Investitionen und um die Finanzierung aufzuzeigen, hat der Stadtrat eine Arbeitsgruppe eingesetzt, welche vom Stadtpräsidenten geleitet wird und der ein weiteres Mitglied des Stadtrates sowie je drei Vertreter der Einwohnerratsfraktionen und des Fussballclubs angehören.

Detaillierte Kostenschätzung

1.	Äussere Renovation		
	Baumeisterarbeiten	Fr.	32'500.00
	Montagebau in Stahl	Fr.	8'800.00
	Übertrag	Fr.	41'300.00
	Übertrag	Fr.	41'300.00
	Montagebau in Holz	Fr.	16'000.00
	Fenster, Aussentüre, Tore	Fr.	20'000.00
	Spenglerarbeiten	Fr.	2'500.00
	Bedachungsarbeiten	Fr.	8'600.00
	Fassadenputze	Fr.	7'000.00
	Äussere Malerarbeiten	Fr.	5'500.00
	Elektroanlagen	Fr.	9'200.00
	Metallbauarbeiten	Fr.	1'500.00
	Schreinerarbeiten	Fr.	3'500.00
	Schliessanlage	Fr.	500.00
	Bodenbelag Terrasse	Fr.	14'000.00
	Deckenverkleidung	Fr.	8'200.00
	Reserve, Unvorhergesehenes	Fr.	2'500.00
	Ersatzbestuhlung Clubhaus	Fr.	3'500.00
	Planerhonorar	Fr.	16'500.00
			Fr. 160'300.00
2.	Innere Renovation		
	Elektroinstallationen	Fr.	3'500.00
	Lautsprecheranlage	Fr.	3'000.00
	Heizungsanlage	Fr.	1'700.00
	Lüftungsanlage	Fr.	2'500.00
	Sanitärinstallationen	Fr.	18'000.00
	Kücheneinrichtung und Sanierung	Fr.	8'000.00
	Innere Malerarbeiten	Fr.	4'000.00
	Unvorhergesehenes	Fr.	3'000.00
	Planerhonorar	Fr.	3'500.00
			Fr. 47'200.00
	Gesamtkosten, Kreditbedarf		Fr. 207'500.00

Finanzierung

Die Jakob und Emma und Emma Windler-Stiftung hat einen Beitrag von Fr. 75'000.-- an die Sanierungskosten zugesichert. Die Nachbargemeinden wurden eingeladen, auch einen Beitrag an die Kosten zu sprechen. Die Mitglieder des FC haben sich bereit erklärt, als Eigenleistung innere Malerarbeiten auszuführen.

Nettokosten	
Gesamtkosten	Fr. 207'500.00
./i. Beitrag der Jakob und Emma Windler-Stiftung	Fr. 75'000.00
Nettokosten	<u>Fr. 132'500.00</u>

Eventuelle Beiträge der Nachbargemeinden, des Sport Totos und zusätzliche Eigenleistung der Mitglieder des Fussballclubs, nebst den inneren Malerarbeiten, sind noch nicht bezifferbar.

Laut den Bestimmungen der Gemeindeverfassung vom 21. März 2003 ist der Bruttokredit zu bewilligen und gemäss Art. 10 lit. b unterliegt der Beschluss des Einwohnerrates dem fakultativen Referendum. Die Finanzierung des städtischen Anteils erfolgt über die Investitionsrechnung.

Bericht aus der Arbeitsgruppe

Die Arbeitsgruppe hat sich eingehend mit der Sanierung des FC-Gebäudes auseinandergesetzt. Sie erachtet die Aussen- und Innenrenovation als nötig. Die Überdachung der Terrasse dient, wie erwähnt, in erster Linie dem Schutz des Gebäudes, erleichtert aber zugleich die Durchführung von Anlässen, welche für die Vereinsfinanzen notwendig sind. Mit der geplanten Mauer wird nicht nur der Zugang für Eindringlinge verhindert, sie bietet auch den Anwohnerinnen und Anwohnern einen verbesserten Lärmschutz. Damit kann ein langjähriges Anliegen endlich erfüllt werden. Nach ausführlicher Diskussion ist die Arbeitsgruppe der Meinung, dass die Stadt, als Besitzerin der Liegenschaft, als Bauherrin auftritt und die Arbeiten vergibt. Die Bauleitung kann nicht, wie 1984, dem FC übertragen werden.

Die Arbeit des FC, insbesondere der grosse Aufwand zur Förderung der Fussball-Jugend, wird anerkannt. Angesichts der schwierigen personellen Verhältnisse im FC, dem abnehmenden Interesse der Mitglieder für freiwillige Leistungen zu Gunsten des Vereins und im Hinblick darauf, dass künftig gegebenenfalls auch Trainer und Betreuer, insbesondere diejenigen, welche für die vielen Junioren tätig sind, entschädigt werden müssen, sind die politischen Vertreter in der Arbeitsgruppe der Meinung, dass der FC nebst den zu erbringenden Eigenleistungen durch die Sanierung finanziell nicht noch zusätzlich belastet werden darf.

Erwägung des Stadtrates

Der Stadtrat teilt die Überlegungen der Arbeitsgruppe. Er anerkennt die immense Arbeit, welche zur Förderung der Fussball begeisterten Junioren geleistet wird, er ist erfreut, dass der FC Stein am Rhein verschiedene Mannschaften für alle Alterskategorien anbieten kann und auch die Geselligkeit gepflegt wird. Das FC-Clubhaus ist in einem desolaten Zustand und muss saniert werden. Mit dem Ausbau der Terrasse werden längst fällige Voraussetzungen für eine bessere Bewirtschaftung des Betriebes geschaffen und mit der Mauer wird sowohl der Zugang für Unbefugte verhindert, sowie im Interesse der Anwohnerinnen und Anwohner werden Lärmemissionen eingedämmt. In Anbetracht der finanziellen Situation des FC, aber auch im Hinblick darauf, dass er in Zukunft die Trainer und

Betreuer möglicherweise entschädigen muss, kann er weder das Clubhaus im Baurecht übernehmen, noch sich bei der anstehenden Renovation, abgesehen den zu erbringenden Eigenleistungen, an den Kosten beteiligen. Der Stadtrat anerkennt die soziale Aufgabe, welche der FC erfüllt. Er ist deshalb bereit, dem Einwohnerrat zu beantragen, die Nettokosten für die Sanierung und Anpassung des FC-Clubhauses zu tragen und den Bruttokredit von Fr 207'500.-- zu bewilligen. Er dankt der Jakob und Emma Windler-Stiftung für den grosszügigen Beitrag von Fr. 75'000.--

Der Stadtrat dankt Ihnen für eine wohlwollende Prüfung der Vorlage zur Sanierung des FC-Clubhauses. Er bittet Sie, den Bruttokredit von Fr. 207'500.-- zu bewilligen und der Finanzierung eines Anteils von Fr. 75'000.-- mit Mitteln aus dem Ertrag der Jakob und Emma Windler-Stiftung zuzustimmen. Nur mit der Finanzierung der Sanierung des Clubhauses durch die öffentliche Hand und durch die Stiftung wird der FC seine künftige und wichtige Aufgabe zur Förderung der Junioren sowie seine Teilnahme an der Fussball-Meisterschaft finanzieren. Im Rahmen seiner Möglichkeiten wird er mit Eigenleistungen einen Beitrag erbringen.

Antrag

Dem Einwohnerrat wird beantragt zu beschliessen:

Der Kredit von Fr. 207'500.-- für die Sanierung des FC-Clubgebäudes wird bewilligt und dem Beitrag von Fr. 75'000.-- vom Stiftungsrat der Jakob und Emma Windler-Stiftung wird zugestimmt.

Stadtpräsident Franz Hostettmann erläutert und ergänzt die ausführliche stadträtliche Vorlage. Sie behandelt die Themen Rückblick, Situation des FC, Zustand des Clubhauses, notwendige Anpassungen, Vorgehen des Stadtrates, Kostenschätzung, Finanzierung, Bericht aus der Arbeitsgruppe und Erwägungen des Stadtrates. Zum Thema Kostenschätzung und Finanzierung ergänzt er, dass die Nachbargemeinde Eschenz einen Beitrag von 5'000 Franken zugesichert habe, Hemishofen einen solchen von 1'000 Franken, und Wagenhausen bezahle dem FC direkt 2'000 Franken. Es zeigt sich, dass unsere Nachbargemeinden die Arbeit des FC Stein am Rhein ebenfalls schätzen. Das Sport-Toto teilt mit, das Gesuch werde anfangs April überprüft. Die Mitglieder des FC haben sich bereit erklärt, die Maler- und weitere Arbeiten selber auszuführen.

Der Stadtrat hat vor zwei Jahren den Bauverwalter beauftragt, die Situation sämtlicher Gebäude, die unseren Vereinen zur Verfügung stehen, zu überprüfen und dem Stadtrat Bericht und Antrag zu stellen. Hier soll die Stadt als Bauherrin auftreten, nicht der FC. Die Frage wurde in der Arbeitsgruppe eingehend diskutiert. Ob das Gebäude zu einem späteren Zeitpunkt im Baurecht abgetreten werden soll, wird diskutiert, sobald der Bauverwalter seine Arbeit abgeschlossen hat. Der FC ist nicht in der Lage, sein Clubhaus selber zu finanzieren. Seine Jugendarbeit muss unterstützt werden.

Es folgt die **Eintretensdebatte**.

Fritz Rietmann (SP) berichtet, seine Fraktion stimme der Vorlage zu. Die Sanierung ist notwendig und bringt dem FC Vorteile. Die Fraktion bedauert, dass das Gartenfest keinen Ertrag mehr abwirft und zeigt sich erschreckt ob dem zunehmenden Vandalismus. Der Stadtrat hat sich vorgenommen, mit den Vereinen eine möglichst einfache Lösung betreffend die Gebäude zu suchen. Deshalb erwägt er auch die

Abgabe im Baurecht. Doch das ist schwierig, weil sich kein Verein benachteiligt fühlen darf. Die Vereine sind auf die Unterstützung durch die Stadt angewiesen. Fällt deren Jugendarbeit weg, muss sich die Gemeinde mit den Problemen der Jugendlichen auseinandersetzen. Die Fraktion dankt der Windler – Stiftung für ihren Beitrag.

Auch für die bürgerliche Fraktion, erklärt **Verena Strasser (SVP)** sei es klar, dass das FC-Gebäude dringend saniert werden müsse. Der FC erfüllt eine wichtige Aufgabe für unsere Jugend. Das Gebäude ist im Besitze der Stadt. Der FC ist bereit, Eigenleistungen zu erbringen. Die bürgerliche Fraktion befürwortet Eintreten, wird der Vorlage zustimmen und dankt der Windler – Stiftung für ihren Beitrag.

Georg Wagner (Pro Stein) führt aus, seine Fraktion anerkenne die Leistungen des FC für unsere Jugend und den Sport. Es geht um eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung der Jugendlichen. Auch andere Vereine können Liegenschaften der Stadt für Training oder Proben benützen; deshalb soll der FC über eine anständige Anlage verfügen. Vielleicht finden sich damit wieder vermehrt freiwillige Helfer. Die Sanierung des 1984 erstellten Gebäudes ist dringend. Zu bedauern ist der zunehmende Vandalismus. Er soll mit baulichen Massnahmen erschwert werden. Die Vereine sollen den Unterhalt ihrer Gebäude und die Behebung von Sachbeschädigungen selber tragen. Auch die Pro Stein dankt der Windler-Stiftung für ihren Beitrag.

Eintreten ist unbestritten. Es folgt die **Detailberatung**.

Zu den Plänen bittet **Georg Wagner (Pro Stein)** für die Verglasung an der Westfassade eine Alternative zu suchen. Derart grosse Glasflächen sind heikel. Sie können durch Vandalen zerstört werden, ihr Ersatz ist teuer. Er regt an, eine feste Verglasung zu prüfen. **Stadtpräsident Franz Hostettmann** nimmt diese Anregung entgegen und verdankt sie.

Zur Vorlage Seite 5 äussert sich **Guido Lengwiler (Pro Stein)** befremdet über das Verhalten und die Argumentation der Stiftung. Deren Präsident soll sich geäussert haben, weil das Gebäude der Stadt gehöre, habe die Stiftung ihren Beitrag auf 75'000 Franken reduziert. Das ist für Guido Lengwiler völlig unverständlich. Auch mit dem Asyl und der Burg Hohenklingen wurden städtische Gebäude saniert. Der neue Präsident des Stiftungsrates hat einmal geäussert, die Stiftung wolle in Zukunft mehr für die Jugend tun. Nun gibt es aber kein besseres Beispiel für Jugendarbeit als den FC. Die Stiftung hätte also einen noch höheren Beitrag leisten können. Davon war auch einmal die Rede. **Stadtpräsident Franz Hostettmann** widerspricht; von einem höheren Beitrag war nie die Rede. Er schildert dem Rat detailliert den Verlauf der Verhandlungen zwischen FC und Stiftungsrat. Auf das erste Gesuch hin bewilligte der Stiftungsrat 50'000 Franken. Bei der Besichtigung des Gebäudes erfuhr er, dass dieses der Stadt gehöre. Daraufhin erhöhte er seinen Beitrag auf 75'000 Franken. **Guido Lengwiler (Pro Stein)** nimmt dies zur Kenntnis. Er hat von anderen Zahlen gehört, will aber nicht polemisieren. Trotz seiner Kritik dankt er der Stiftung für die Unterstützung.

Beschluss:

Der Einwohnerrat beschliesst einstimmig:

Der Kredit von Fr. 207'500.-- für die Sanierung des FC-Clubgebäudes wird bewilligt und dem Beitrag von Fr. 75'000.-- vom Stiftungsrat der Jakob und Emma Windler-Stiftung wird zugestimmt.

Mitteilung an:

Stadtpräsident
Stadtschreiber
Bauverwaltung
Zentralverwaltung
Ablage

Traktandum 3

3	03.20.000	INNERES, Einwohnerrat, Einwohnerrat
	00.30.015	BAU, Stadtplanung, Verschönerung Altstadt
		Lengwiler Guido, Motion / Verbesserung Pflasterung in der Altstadt

Sachverhalt

Guido Lengwiler (Pro Stein), hat am 15. Januar 2008 beim Einwohnerratspräsidenten die folgende Motion eingereicht:

Für einen fussgängerfreundlichen Strassenbelag in allen bis jetzt gepflasterten Gassen der Altstadt

Motion

Wir beauftragen den Stadtrat, eine Vorlage, respektive ein Konzept zu erarbeiten, damit in allen Gassen der Altstadt ein fussgängerfreundlicher Gehbereich eingebaut werden kann.

Begründung

Einige Teile der Altstadt sind bis heute noch nicht mit dem bewährten fussgängerfreundlichen geflämten oder abgeschliffenen "Bsetzi Stei" aus- oder nachgerüstet. Die Mehrzahl der Bewohner der Altstadt, sowie deren Besucher fordern seit langem eine komfortablere, respektive alters- und behindertengerechte Gehmöglichkeit in allen Gassen der Altstadt.

Stein am Rhein, 14. Januar 2008

Für Ihre Unterstützung bedanken sich

Der Motionär: Guido Lengwiler

Die Mitunterzeichner: K. Rietmann, R. Schlatter, G. Wagner, A. Uhlmann

Begründung

Dem Motionär **Guido Lengwiler (Pro Stein)** geht es vor allem darum, für alle Anwohner den gleichen Gehkomfort in den Gassen der Altstadt zu schaffen. Aber auch die Touristen würden davon profitieren. Es ist ihm klar, dass diese Gleichstellung nicht zum Nulltarif zu haben ist. Die Fraktion steht hinter seiner Motion. Er hat das Thema schon in der letztjährigen Budgetdebatte angesprochen. Seine Kritik ist nicht als Vorwurf an die Planer zu verstehen. Die ersten zwei Etappen wurden ohne geflammte Gehbereiche ausgeführt. Erst auf dem Rathausplatz wurde damit begonnen. Es ist verständlich, dass heute alle Anwohner den gleichen Komfort fordern. Die Planer sollen sich Gedanken machen, wie diese ungleiche Behandlung etappenweise aufgehoben werden könne. Das Thema könnte auch im Stiftungsrat nochmals diskutiert werden. Immerhin lag die Sanierung von Ober- und Neugasse 500'000 Franken unter dem Budget. Er bittet seine Ratskollegen, seiner Motion

zuzustimmen. Der Stadtrat wird damit beauftragt, dem Einwohnerrat in den nächsten sechs Monaten einen Vorschlag zur Verbesserung der Situation zu unterbreiten. Dann kann die Sache nochmals diskutiert werden. Er bittet die beiden anderen Fraktionen, seiner Motion zuzustimmen. Es geht heute noch nicht um einen Kreditbeschluss. Bei der Beratung der stadträtlichen Vorlage kann das Thema nochmals eingehend diskutiert werden.

Baureferent Peter Roth führt aus, die Feststellungen des Motionärs trafen zu: es sind nicht alle Gassen mit einem geflammten Gehbereich versehen, und zahlreiche Anwohner und Besucher fordern einen komfortableren Ausbau des Gehbereiches. Bevor mit der Pflasterung der Altstadt begonnen worden sei, habe man sich in mehreren Städten der Schweiz umgesehen. Geflammte Bereiche habe es nirgends gegeben. Viele dieser Orte ernten Lob für ihre Pflasterung, obwohl das Gehen darauf schwer fällt. Auch in Stein am Rhein war dies anfänglich kein Thema; es ist unsicher, ob es damals schon geflammte Steine gab. Erst als der Rathausplatz geplant wurde, habe man nach einer Lösung gesucht, die grosse Fläche durch eine andere Struktur aufzulockern. Seither wird dieser Komfort in allen Gassen gefordert. Um für ältere Personen, Gehbehinderte und Rollstuhlfahrer bessere Verhältnisse zu schaffen, habe man aber von Anbeginn weg möglichst schmale Fugen verlangt.

Der Austausch der Steine ist möglich, kostet aber gemäss einer vorliegenden Offerte 500'000 Franken, wenn wir den gleichen Charakter und die gleiche Qualität wie bis anhin verlangen. Es liegen bereits Offerten vor. Eine billigere, schlechtere Ausführung wäre möglich, doch dagegen wehrt sich Peter Roth. Es fragt sich nun, ob wir nach so kurzer Zeit unsere Gassen wieder aufbrechen wollen. Und: Hat die Stadt dafür Geld? Wenn ja bittet er, die Motion in ein Postulat umzuwandeln, damit der Stadtrat mehr Zeit hat, die Vorlage zu erstellen.

Ratspräsident Beat Hug wendet ein, für Motionen und Postulate gälten gemäss Geschäftsordnung die gleichen Fristen.

Andreas Frei (SP) erklärt, seine Fraktion setze sich ebenfalls ein für die Sicherheit der Fussgänger. Sie ist deshalb der Meinung, mit der Zeit müssten in allen Gassen geflammte Bereiche gepflastert werden. Da der Stadtrat dazu nicht willens zu sein scheint, muss der Einwohnerrat den Druck erhöhen.

Franz Marty (CVP) berichtet, die bürgerliche Fraktion habe die Motion mit Erstaunen zur Kenntnis genommen und diskutiert. Die Sache ist nicht motionswürdig. Wie seine Fraktionskollegen stimmen werden, ist unklar. Er selber befürwortet die geflammte Pflasterung ebenfalls, glaubt aber nicht, dass das kommt. An der letzten Einwohnerratssitzung hat Guido Lengwilers diesbezüglicher Antrag nur zwei befürwortende Stimmen erhalten.

Guido Lengwiler (Pro Stein) erinnert an die Budgetdebatte vom vergangenen Dezember. Damals hatte er einen Kredit von 80'000 Franken für die Sanierung der Unterstadt beantragt, worauf Franz Marty forderte, alle Gassen mit geflammten Bereichen zu versehen. Sein Schnellschuss wurde daraufhin abgelehnt und er aufgefordert, in dieser Sache zu motionieren.

Für **Ratspräsident Beat Hug** ist nicht klar, ob dieses Geschäft motionswürdig sei. Aus dem Text ging dies nicht eindeutig hervor. Nach Vorliegen der Begründung bittet

er daher **Stadtschreiber Fritz Jost** um Rechtsauskunft. Dieser argumentiert wie folgt:

Laut Art. 32 der Geschäftsordnung kann jedes Ratsmitglied mit einer Motion die Änderung oder den Neuerlass der Verfassung, von Verordnungen und von anderen Recht setzenden Beschlüssen der Einwohnergemeinde oder des Einwohnerrates verlangen. Im Einzelfall ist nicht immer klar, ob eine Motion zulässig sei. Gestützt auf den Motionstext war nicht zum vorneherein auszuschliessen, dass der Motionär eine Rechtsgrundlage schaffen will oder eine geändert werden soll. Der Motionär verlangt ein Konzept. Was immer er damit meinte, die Wortwahl war nicht ungeschickt, und deshalb hörte sich Fritz Jost die Begründung an. Der Motionär verlangt eine Vorlage und meint laut seinen Äusserungen eindeutig eine Kreditvorlage zur Verbesserung von Teilen der Pflasterung in der Altstadt. Es gibt Recht setzende Kreditbeschlüsse, beispielsweise die Schaffung der Jugendarbeitsstelle, aber nicht jeder Kreditbeschluss ist ein Rechtssetzungsakt. Im vorliegenden Fall ist die Motion nach Ansicht des Stadtschreibers nicht die richtige Form. Würde die Motion trotzdem überwiesen, wäre der Stadtrat gemäss Art. 32 Abs. 7 der Geschäftsordnung verpflichtet, innert sechs Monaten Bericht und Antrag zu unterbreiten. Dabei wäre offen, was der Stadtrat dann beantragen würde. Er wäre nicht verpflichtet, eine Kreditvorlage auszuarbeiten, wie der Motionär fordert. Der Stadtrat könnte auch die Zulässigkeit der Motion anfechten. Um einen allfälligen Rechtsstreit zu vermeiden, sollte der Motionär nach Ansicht von Fritz Jost seine Motion in ein Postulat umwandeln, denn auch dabei muss der Stadtrat innert sechs Monaten Bericht und Antrag unterbreiten.

Einwohnerratspräsident Beat Hug verdankt die Ausführungen des Stadtschreibers. Auch er empfiehlt die Umwandlung in ein Postulat. **Guido Lengwiler (Pro Stein)** will mit dem Stadtrat über eine fussgängerfreundliche Pflasterung verhandeln. Ob dies in Form einer Motion oder eines Postulates geschieht, spielt für ihn keine Rolle. Er ist mit der Umwandlung einverstanden. **Richard Schlatter (Pro Stein)** wendet ein, nach seiner Auffassung hätte diese Frage zusammen mit dem Motionär im Vorfeld besprochen werden sollen. **Ratspräsident Beat Hug** beruhigt; auch im Grossen Rat des Kantons Schaffhausen müssen manchmal Motionen in Postulate umgewandelt werden.

Georg Wagner (Pro Stein) wendet sich an Franz Marty. Er hat damals die Pflasterung abgelehnt. Wir können nicht 200'000 Franken bewilligen, ohne dass das traktandiert ist. Er fragt sich, ob die Steine wirklich ausgewechselt werden müssen. Bestehen andere Möglichkeiten wie stocken oder flämmen an Ort? Was kostet dies? Wieviel können wir pro Jahr ins Budget aufnehmen? **Baureferent Peter Roth** antwortet. Es gibt keine Alternative. Beim Schleifen und Flämmen an Ort fallen die Ecken ab. Wenn wir eine gute Lösung wollen, müssen die Steine ausgewechselt werden. Der Stadtrat stellt sich nicht dagegen, aber die Verbesserung kostet viel Geld. Wir haben zurzeit noch zahlreiche andere Aufgaben wie Kirchhofplatz, Parkhaus, Sporthalle usw. zu lösen. Stein hat schon heute eine der ebensten Pflasterungen der Schweiz. Es sind vor allem ältere Leute, die reklamieren, kaum Besucher. 500'000 Franken in drei bis vier Etappen erfordern zirka zwei Steuerprozente. Momentan steht das Geld nicht zur Verfügung. Wir müssen uns fragen was dringender ist.

Rolf Oster (SP) erstaunen zwei Dinge:

- Dass nicht schon von Beginn weg geflämmt Steine eingesetzt wurden, erweist sich im Nachhinein als Planungsfehler.
- Wir diskutieren jetzt ausführlich über eine halbe Million Franken. Reden wir über dieselbe Summe im sozialen Bereich ebenso ausführlich wie hier über die Steine? Für ihn stehen soziale Aspekte im Vordergrund. Wir leben in einer historischen Stadt und haben deren Nachteile in Kauf zu nehmen.

Guido Lengwiler (Pro Stein) fragt sich, warum nicht von Anbeginn an geflämmt Bereiche eingebaut wurden. Die gute Idee wurde von den Planern eingebracht. Jetzt wird dieser Komfort überall verlangt. **Ursula Knecht (FDP)** sieht noch andere notwendige Geschäfte. Müssen alle Gassen geflämmt gepflästert werden? Wo könnte man darauf verzichten? Wir müssen Prioritäten setzen. **Andreas Frei (SP)** versteht Franz Martys Forderungen. Zu Ursula Knechts Votum regt er an, mit den betroffenen Anwohnern einen finanzierbaren Kompromiss zu suchen. Dass der Stadtrat in der Umsetzung Probleme sieht, begreift er. Für **Urs Weibel (SP)** geht es jetzt darum, sich Gedanken zu machen über Orte und Kosten. Entscheide fallen später. **André Ullmann (Pro Stein)** erklärt, die Fraktion habe bewusst ein Postulat eingebracht, ohne schon jetzt über die Kosten zu reden. Für den Entscheid müssen sichere Grundlagen erarbeitet werden. Die Sache kann sukzessive realisiert werden. **Käthi Rietmann (Pro Stein)** setzt sich ein für geh- und sehbehinderte ältere Leute. Wir alle kommen jetzt noch damit zurecht, werden aber auch älter. Unsere Stadt ist nicht benutzerfreundlich. Sie appelliert an die Ratskollegen, an diese Kategorie zu denken. **Finanzreferent David Hilty** mahnt, das Wünschenswerte von Notwendigen zu trennen, weil das Geld fehlt. Urs Weibel betreibt Salamiaktik. Zurzeit stehen viele andere Projekte an. Welche Priorität hat die Pflasterung? Wir könnten diese Aufgabe auch in zehn Jahren an die Hand nehmen, wenn irgendwo aufgebrochen werden muss. **Baureferent Peter Roth** berichtet, der Stadtrat habe vor Beginn der Pflasterung andere Städte besucht und nirgends geflämmt Bereiche gesehen. Erst beim Rathausplatz brachte der Planer die Idee ein, mit solchen Steinen eine optische Abwechslung einzubringen. Sursee hat viel rauere Steine. Auf die Frage, wie der dortige Stadtrat von der Bevölkerung eine Zustimmung erhalten habe, antwortete dieser, an der Versammlung habe sich ein Orthopäde aus gesundheitlichen Gründen für diese Oberfläche eingesetzt. Man kann sich an die unebene Pflasterung gewöhnen. Er ist bereit ein Projekt auszuarbeiten. Mit den Planern wurden bereits Gespräche geführt. Er wehrt sich aber nochmals gegen eine schlechte Lösung.

In seinem Schlusswort erklärt **Guido Lengwiler (Pro Stein)**, mit dem Rathausplatz habe man den Leuten den Speck durch den Mund gezogen; jetzt wollen sie überall geflämmt Bereiche. Es geht darum, für alle Anwohner den gleichen Komfort zu schaffen. Mit einer Umwandlung seiner Motion in ein Postulat ist er einverstanden.

Beschluss:

Mit 10 Ja gegen 1 Nein - Stimme bei 3 Enthaltungen erklärt der Einwohnerrat Guido Lengwilers Postulat für erheblich.

Mitteilung an:

Baureferent
Stadtschreiber
Bauverwaltung
Ablage

Traktandum 4

**4 03.20.000 INNERES, Einwohnerrat, Einwohnerrat
Allgemeine Umfrage**

Guido Lengwiler (Pro Stein) bringt drei Anliegen vor:

1. Die Fraktion delegiert in die Arbeitsgruppe, welche eine Friedhofverordnung schaffen soll, Käthi Rietmann.
2. Die Laufbahn im Hopfengarten wird immer grüner. Er bittet den Werkreferenten, die Sache mit Fachleuten anzuschauen und gelegentlich zu informieren.
3. Sind beim neuen Rastplatz auf der Klingenwiese Bänke im Freien geplant? Das wäre, zusammen mit einer weiteren Feuerstelle, wichtig.

Stadtpräsident Franz Hostettmann nimmt die Anregung betreffend Bänke zur Kenntnis und bespricht sie mit dem Architekten. Dort ist finanziell noch Reserve vorhanden. **Werkreferent Ernst Böhni** berichtet, die Bahn sei durch das Bauamt schon zweimal mit Hochdruck gereinigt und mit Chemie behandelt worden. Sie wird, wenn überhaupt, nur noch selten benützt.

Zum Schluss dankt **Ratspräsident Beat Hug** seinen Ratskollegen für die speditive Arbeit. Die nächste Sitzung findet am 11. April statt.

Schluss der Sitzung 21.16 Uhr

Stein am Rhein, 18. Februar 2008

Der Protokollführer

Werner Vögeli